

Jahresbericht 2016



krisenintervention schweiz



Jahresbericht 2016

Inhaltsübersicht

- 4 Bericht des Präsidenten
- 6 Bericht des Geschäftsführers
- 8 Fürsorgepflicht bei Mitarbeitenden
- 10 Geflüchtete Kinder und Jugendliche
- 13 Stiftungsrat, Beirat und Personal
- 14 Leistungsausweis
- 15 Jahresrechnung
- 16 Kommentar zur Jahresrechnung
- 17 Kontrollstellenbericht
- 18 Spendenübersicht und Dank

Zeitenwende

Bericht des Präsidenten des Stiftungsrates

Der Blick zurück auf das vergangene Jahr weckt allgemein gemischte Gefühle. Ferne Kriege hinterlassen Spuren bis nach Europa, wo Flüchtlingsströme und Terror die Menschen verunsichern und Aggressionen in Gesellschaft und Politik zunehmen. Es sind deshalb nicht nur für Flüchtlinge Hilfsangebote nötig, sondern auch für Menschen mit Zukunftsangst und Verunsicherung. Unsere hochqualifizierten, erfahrenen Mitarbeitenden nehmen diese Herausforderungen an und leisten rasche und unbürokratische Hilfe, wenn nötig für Privatpersonen auch unentgeltlich.

Die im Vorjahr eingeleiteten Korrekturen bei der Angebotsstrategie mit dem Ziel, vermehrt KMU, Spitäler und Dienstleister als Kunden zu gewinnen, haben sich nicht erwartungsgemäss entwickelt, obwohl neu Kunden gewonnen werden konnten. Die Nachfrage nach Interventionen bei Krisenfällen

ist im Laufe der letzten Jahre spürbar gesunken. Seit der Stiftungsgründung vor bald dreissig Jahren hat sich die Nachfrage nach notfallpsychologischen Dienstleistungen markant verändert. Die vollzogene Ergänzung der Angebote mit psychosozialer Beratung und Betreuung in Unternehmen und Institutionen hat sich deshalb als richtig erwiesen. Die Beratungsleistungen für Privatpersonen zeigen leicht steigende Tendenzen. Das bestätigt unsere Erfahrungen, dass neben den Beratungstätigkeiten in Unternehmen und Institutionen die Angebote für Privatpersonen sinnvoll und nötig sind. Der Stiftungsrat hat sich an zwei Sitzungen u. a. mit der Zukunft der Stiftung befasst. Zwei bevorstehende Altersrucktritte und die veränderte Geschäftslage sind wesentliche Faktoren, welche bei der künftigen strategischen Ausrichtung zu berücksichtigen sind. Bis im Frühjahr des kommenden Jahres werden dem Stiftungsrat Möglichkeiten

und Wege aufgezeigt, wie die Stiftung erfolgreich in die Zukunft geführt werden kann. Die Stabilisierung der finanziellen Situation hat sowohl für die Geschäftsleitung als auch für den Stiftungsrat hohe Priorität. Deshalb sind erste personelle Massnahmen beschlossen und umgesetzt worden. Die durchgeführten Kundenveranstaltungen bestätigten u. a. das hohe Ansehen, welches die Krisenintervention Schweiz allgemein geniesst. Die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden haben wiederum mit grossem Engagement die anspruchsvollen Aufgaben bewältigt und den guten Ruf der Stiftung gefestigt. Mit diesen Voraussetzungen kann die Stiftung mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Der Stiftungsrat dankt der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden für die gute Arbeit.

Kurt Trösch

Präsident des Stiftungsrates

Alles eine Frage der Balance

Bericht des Geschäftsleiters

Wir leben in unruhigen Zeiten. Wenn man die grosse Politik ansieht, kann man schon Sorgen bekommen. Der mächtigste Mann der Welt will das Atomwaffenarsenal vergrössern, in Frankreich droht eine ultrarechte Regierung, in mehreren Ländern gar nicht so weit weg herrscht ein erbarmungsloser Krieg, England fühlt sich nicht zugehörig und die EU beginnt zu wackeln. Aber auch im kleineren Massstab gibt es viele Ursachen für Unruhe. Die Arbeitsbelastungen nehmen immer mehr zu, an vielen Stellen steigt der ökonomische Druck, Familiensysteme sind instabil, interkulturelle Probleme überall spürbar. Depressive Erkrankungen sind immer häufiger. Was hilft in solchen Zeiten? Vielleicht ist es ein Blick in die Natur? Und wenn wir schon dort nach einer Lösung suchen, warum nicht gleich beim Menschen? Wie machen es eigentlich die Menschen, dass sie gesund bleiben und wie gelingt es manchen, ein glückliches Leben zu führen? Bei grossen

Gefahren ist es tatsächlich ein guter Rat, den Bedrohungen soweit wie möglich aus dem Weg zu gehen. Aber das ist nur selten der Fall. Psychologen wissen gut, dass Vermeidung meist keine gute Strategie ist. Oft kann man den Problemen gar nicht aus dem Weg gehen, und wenn, dann weicht man nur aus und bewältigt sie nicht. Nicht selten holen sie uns wieder ein.

Moderne Vorstellungen von Gesundheit gehen von einem Gleichgewichtsmodell aus. Äusseren und inneren Belastungen stehen auch immer äussere und innere Ressourcen gegenüber. Kann man an den Belastungen meist wenig ändern, so ist die Stärkung der Ressourcen der goldene Weg zur gesundheitlichen Stabilität. Und wenn man stark genug ist, dann braucht man den Problemen auch nicht mehr ausweichen, sondern kann sich ihnen stellen und wird dadurch

meist belastungsfähiger. Alles eine Frage der Balance. Was für den Menschen gilt, gilt auch für Institutionen und damit auch für unsere Stiftung. Auch die Umgebung für Stiftungen haben sich in den letzten Jahren massiv geändert. Spenden sind deutlich zurückgegangen, zunehmend wird von uns verlangt, dass wir uns am Markt bewegen. Warten bis man gebraucht wird und dann Gutes tun reicht nicht mehr. Im Strategieprozess im letzten Jahr haben wir uns gut überlegt, was das für uns bedeutet. Konsequenzen zeigen sich vom Marketing über die Preisgestaltung für unsere Dienstleistungen bis hin zur Breite des Angebots selbst. Nur wer bekannt ist, bekommt Aufträge und nur wer ausreichende Erträge erzielt, kann die Löhne seiner Mitarbeiter bezahlen. Die grösste Veränderung ist aber das Dienstleistungsangebot selbst. Neu kümmern wir uns nicht nur um notfallpsychologische Einsätze in schweren Krisen, sondern sind auch Berater und Problemlöser für unsere Kunden bei allen betrieblichen sozialen Schwierigkeiten. Damit können wir Hilfe aus einer Hand bieten vom Coa-

ching über Krisenberatungen bis hin zu Interventionen bei schweren Vorkommnissen. Durch unsere enge Zusammenarbeit mit der Clenia-Gruppe können wir zudem einen privilegierten Zugang herstellen zu Gesundheitsdienstleistungen wenn psychische Probleme zu bewältigen sind. Diese Breite der Kompetenzen bewältigen wir durch unsere angestellten Mitarbeiter aber auch durch Kooperationen mit anderen Fachleuten, deren Einsätze bei Bedarf von uns koordiniert werden.

Die Belastungen des Umfelds können wir nicht ändern, aber unsere Ressourcen stärken, damit wir besser mit den Belastungen umgehen können. Dann braucht man nicht auszuweichen, sondern kann sich selbstbewusst den Erfordernissen stellen. Diese Haltung wollen wir auch unseren Kunden vermitteln und ihnen dabei Hilfe bieten. Erste Erfolge zeigen, dass wir damit auf dem richtigen Weg sind.

Prof. Dr. Achim Haug Geschäftsleiter

Fürsorgepflicht gegenüber Mitarbeitenden

Auch die Mitarbeitenden tragen Verantwortung

Das Leben bietet nicht nur Sonnenseiten, das kennen wir gut. Unerwartete Ereignisse und Störungen können das Wohlbefinden erheblich beeinträchtigen. Es stellt sich dann die Frage, wie und unter welchen Bedingungen man sich wieder aufrichten kann. Letztlich auf einem T-Shirt gesehen: *Wenn man auf die Schnauze fällt, die Krone richten, aufstehen und weitergehen.* Wenn das immer so einfach wäre! Da spielt die Persönlichkeit (Krone) eine Rolle, oder anders gesagt die Verletzlichkeit, die individuell und sehr unterschiedlich sein kann. Das subjektive Empfinden einer bedrohlichen Situation ist entscheidend: Was die einen völlig aus der Bahn wirft, ist für andere eine Erfahrung, die sie stärker macht. Da spielen also noch weitere Faktoren mit wie die Heftigkeit der Stressreaktionen als auch der vorhandenen Bewältigungsstrategien, die zur Verfügung stehen.

Was bedeutet das für den Arbeitgeber? Diese sind ja per Gesetz zur Fürsorgepflicht angehalten, die Gesundheit der Mitarbeitenden zu schützen – und das ist gut so. Jedoch sind hier auch Grenzen gesetzt, dann nämlich, wenn das Individuum letztendlich selber Verantwortung über sein Leben und seine Gesundheit übernehmen muss. Da gibt es eine Schnittstelle zwischen Eigenverantwortung und der Verantwortung als Arbeitgeber. Beide Seiten sollten gestärkt werden.

Auf der Arbeitgeberseite sind neben den üblichen Sicherheitsvorkehrungen auch psychologische Faktoren ausschlaggebend. Man weiss mittlerweile sehr gut, dass sinnvolle und mitbestimmte Arbeit nebst Anerkennung und Wertschätzung für die seelische Gesundheit wichtig ist. Kann der Arbeitgeber von seinen Mitarbeitenden verlangen,

dass sie sich in der Freizeit so verhalten, dass sie gesund bleiben? Eher nicht. Was er jedoch präventiv anbieten kann, ist ein klares Statement zur Gesundheitsförderung mit Anreizen zur Selbstschulung (Resilienz ist lernbar!) sowie einem klaren Angebot zur betrieblichen Mitarbeiterberatung.

Wenn dann schon ernste Anzeichen von Erschöpfung, Leistungsabfall und Persönlichkeitsveränderungen vom Arbeitgeber wahrgenommen werden, empfiehlt es sich, proaktiv zu handeln und den betroffenen Mitarbeitenden eine professionelle Beratung nahe zu legen (eine gute Portion Druck schadet hier nicht). Wenn es nämlich in der Beratung gelingt, die Stressreduktion einzuleiten, sowie nützliche Bewältigungsstrategien zu integrieren, dann kann ein schmerzlicher «Personalausfall» verhindert werden. Das bringt beide Seiten in eine win-win Situation.

Dazu ein Statement von Fabian Britschgi, Fachexperte Gesundheit bei der V-Zug AG:

Kritische Lebenslagen und schwierige Situationen gehören zum Leben. Dank der Zusammenarbeit mit der Krisenintervention Schweiz können wir unseren Mitarbeitenden hierfür eine Beratung durch neutrale und qualifizierte Fachpersonen anbieten. Unsere Mitarbeitenden schätzen die Unabhängigkeit durch die berufliche Schweigepflicht, den einfachen und schnellen Erstkontakt sowie die professionelle Begleitung der Krisenintervention Schweiz.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche

Wir engagieren uns in der psychologischen Nothilfe

Nach Schätzungen der UNICEF sind im vergangenen Jahr über 65 Millionen Menschen auf der Flucht gewesen. Nahezu die Hälfte davon sind Kinder. Nur ein kleiner Teil ist in Europa eingetroffen, etwa 1,4 Millionen Asylgesuche wurden europaweit gestellt, davon waren 400'000 Kinder. Man schätzt die Zahl der unbegleiteten Kinder und Jugendlichen (UMA) bei knapp 100'000. Diese Zahlen übersteigen das Vorstellungsvermögen. Im Jahr 2015 wurden bei uns in der Schweiz 11'329 Asylgesuche gestellt, davon sind 3000 UMA, die besonders betreut werden müssen.

Hinter den Zahlen stehen Menschen und Schicksale. Wir von der Krisenintervention Schweiz bleiben nicht untätig. Wissen wir doch, dass nicht behandelte Traumata mittelfristig zu gesellschaftlichen Problemen anwachsen, eine Integration gefährden und Konflikte in sich bergen. Es ist

die humanitäre Aufgabe, den geflüchteten Kindern und Jugendlichen Schutz und Sicherheit zu geben und den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Das genügt aber auf die Dauer nicht. Das Wissen um die Dynamik eines Traumas und den angemessenen Umgang damit muss bei den verantwortlichen Betreuungspersonen verankert werden.

Das waren die leitenden Grundgedanken, dass im Sommer 2016 in Winterthur eine Tagung durchgeführt wurde. Der Dachverband der sonderpädagogischen Einrichtungen DAS-SOZ, UNICEF und Krisenintervention Schweiz zeichneten verantwortlich. Über 250 Fachpersonen beschäftigten sich mit den Fragen, wie wir den geflüchteten Kindern und Jugendlichen eine gute Zukunft schaffen können. Wobei unser Fokus als ausgebildete Notfallpsychologen auf die psychische Gesundheit gerichtet war. In unseren Referaten und Workshops

wiesen wir darauf hin, wie man nicht bewältigte Traumata erkennt, welche Unterstützung hilfreich sein kann und welche Bedingungen förderlich sind. Mit den Erkenntnissen aus der Traumapädagogik stehen konkrete Werkzeuge zur Verfügung, die neben einer Therapie im Alltag angewendet werden.

Wir unterstützen Organisationen und Institutionen darin, ihre Mitarbeitenden zu schulen, halten Referate für Menschen, die in der freiwilligen Betreuung von Asylsuchenden tätig sind und beraten Schulen, wie sie mit den neuen Herausforderungen umgehen können, wenn plötzlich Kinder mit Kriegstraumata und einem Kulturschock einzuschulen sind. Dies mit der festen Überzeugung, dass die frühzeitige Intervention bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen notwendig ist, damit die Betroffenen selber und die Gesellschaft vor grösserem Leid geschützt werden.



Stiftungsrat, Beirat und Personal

Mitglieder des Stiftungsrates:

Kurt Trösch, Präsident

Erwin Griesshammer, lic. oec. HSG et lic. jur.,
Vizepräsident

Hans Schwyn, Quästor

Dr. med. Oskar Denzler, Stiftungsrat

Prof. Dr. Achim Haug, Stiftungsrat

Mitglieder des Beirates:

Hubert Buchs, Winterthur

Hans-Rudolf Castell, Zürich

Prof. Dr. Thomas Gutzwiller, St. Gallen

Daniel Sarbach, Wallisellen

Geschäftsleitung:

Prof. Dr. Achim Haug, Geschäftsleiter

Bernadette Meier, Assistentin des Geschäftsleiters

Notfallpsychologen:

Franz Holderegger, dipl. Psychologe FH/NNPN,
operative Leitung

Beatrice Höhn, lic. phil., Psychologin NNPN

Anna Menzi, MSc., Psychologin, bis 31.1.2016

Daniela Curiger, lic. phil., Psychologin, ab 1.4.2016

Freie Mitarbeitende:

Hanna Ruth Beck, Pädagogin/Supervisorin BSO

Monika Brechbühler, dipl. Psychologin FH

Heinke Frey, MSc., Coaching und Organisationsentwicklung

Pascale Meyer, lic. jur., Personal- und Organisationsentwicklung

Bea Müller-Schmassmann, dipl. Psychologin FH/NNPN

Kathrin Schmuckli, lic. phil. Psychologin, Heilpädagogin

Gabriela Sigg, dipl. Sozialarbeiterin FH/Coaching BSO

Psychologiepraktikantinnen:

Jessica Rupf, BSc., Psychologin, ab 1.2.2016 bis 31.7.2016

Noémie Kaufmann, BSc., Psychologin, ab 1.9.2016

Netzwerke:

NNPN zertifizierte Notfallpsychologinnen

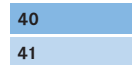
ICP Intervention de crise et prévention, Lausanne

Leistungsausweis 2016

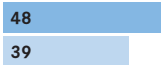
Beratungen/Coaching/Notfalleinsätze bei Vertragspartnern



Weiterbildungen/Seminare



Beratungen Privatpersonen



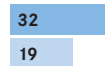
Referate/Interviews



Telefonische Beratungen von Vertragspartnern



Supervisionen/Mediationen



 2016  2015

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung 1.1. bis 31.12.	2016	2015
Erlös Kooperationsverträge	252'063.70	256'567.55
Erlös operative Tätigkeit	227'088.75	198'366.39
Erlös Spenden	64'918.35	83'099.15
Erlös Mitgliedschaften		16'686.00
Übrige Erlöse		0.00
Erlösminderung	-1'800.00	0.00
Nettoertrag	542'270.80	554'719.09
Personalaufwand	377'141.78	388'583.45
Raum- und Betriebsaufwand	38'656.85	36'000.00
Verwaltungsaufwand	77'814.40	54'695.10
Mehrwertsteuer	28'500.50	27'752.00
Werbeaufwand	0.00	150.00
Finanzaufwand	6'202.32	3'930.13
Mobilien	9'922.45	11'831.20
Jahresergebnis	4'032.50	31'777.21

Bilanz per 31. Dezember	2016	2015
Aktiven		
Flüssige Mittel und Wertschriften	161'293.89	202'710.54
Forderungen	34'041.20	9'326.15
Vorräte	0	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	764.40	0.00
Total Umlaufvermögen	196'099.49	212'036.69
Mobilien	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	1.00	1.00
Total Aktiven	196'100.49	212'037.69
Passiven		
Kreditoren	83'324.48	121'558.18
Fondskonten	3389.15	3'389.15
Passive Rechnungsabgrenzung	21'800.00	1'400.00
Rückstellungen		2'136.00
Total Fremdkapital	108'513.63	128'483.33
Stiftungskapital	60'000.00	60'000.00
Bilanzerfolg	23'554.36	8'222.85
- Vortrag aus Vorjahr		
- Jahresergebnis	4'032.50	31'777.21
Total Eigenkapital	87'586.86	83'554.36
Total Passiven	196'100.49	212'037.69

Jahresrechnung 2016

Kurzkommentar

Die Jahresrechnung 2016 der Stiftung weist einen Aufwand von Fr. 538'238.30 aus. Der Ertrag belief sich auf Fr. 542'270.80, was ein Jahresergebnis von Fr. 4032.50 ergibt. Das erfreuliche Ergebnis wird vollumfänglich für die Entwicklung der Stiftung eingesetzt. Der Aufwand stieg gegenüber dem Vorjahr um 3% und der Ertrag fiel um 2%. Dank den zahlreichen Spenden konnten die finanziellen Ziele erreicht werden. Die Spenden ermöglichten uns, den gemeinnützigen Auftrag gemäss Statut zu erfüllen. Der Revisionsbericht bestätigt der Stiftung die ordnungsgemässe Geschäftsführung nach den Normen gemeinnütziger Organisationen.

Kontrollstellenbericht per 31.12.2016

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung) der Stiftung Krisenintervention Schweiz, Winterthur, für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgt nach dem Schweizer Standard zu eingeschränkten Revision.

Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst haupt-

sächlich Befragungen und analytische Prüfungsbehandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfung der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entsprechen.

Urs Boner

Revisionsexperte, dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor, Gubler Treuhand AG Winterthur

Spendenübersicht

Dank an die Spender

Im Berichtsjahr sind der gemeinnützigen Stiftung Krisenintervention Schweiz wiederum zahlreiche Spenden zugegangen. Diese erlauben uns eine unbürokratische, rasche und kostenlose Krisenunterstützung bei hilfeschuchenden Personen. Insgesamt haben wir Fr. 64'918.35 mit folgender Zusammensetzung erhalten.

Fr.	25'000.00	Adele Koller-Knüsli Stiftung
Fr.	27'897.40	Einzelspenden
Fr.	4'040.00	Herbstbrief
Fr.	2'600.00	Jahresbericht
Fr.	5'380.95	Kirchenkollekten

Alle Spenden werden vollständig ohne Verwaltungs- oder sonstigen Kosten unseren gemeinnützigen Tätigkeiten gutgeschrieben. Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung der Stiftung und das Wohlwollen, das sie uns entgegen gebracht haben. Speziell bedanken wir uns bei der Adele Koller-Knüsli Stiftung, die unsere Entwicklungsprojekte grosszügig unterstützt hat.

Auch künftig sind wir auf Spenden angewiesen, damit wir die gemeinnützigen, kostenlosen Hilfsangebote aufrechterhalten können. Diese haben nichts an Aktualität eingebüsst und entsprechen nach wie vor den Bedürfnissen. Schon heute bedanken wir uns, wenn Sie auch künftig mit Ihrer Spende mithelfen, bedrängten Menschen zu helfen.





krisenintervention schweiz

Krisenintervention Schweiz
Neumarkt 4
8400 Winterthur

Tel. +41 (0)52 208 03 20
info@kriseninterventionschweiz.ch

PC-Konto 84-5146-6 / Alle Spenden sind steuerrechtlich abzugsberechtigt.

Dieser Jahresbericht ist abrufbar unter www.kriseninterventionschweiz.ch